

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(bei sämtlichen Post-Bureaux)
 jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 5.—
 halbjährlich „ 2.50
 bei der Expedition abgeholt jährlich 4.20
 „ „ „ halbjährlich 2.10

Druck und Expedition:
 Buchdruckerei Jos. Müller, Sarnen.

N. 51.

Sarnen, Mittwoch, 16. Oktober

1901.

Einrückungsgebühr für Obwalden.

Die einpaltige Zeile oder deren Raum . . . 10 Rp.
 Bei Wiederholungen 8 „

Für Inserate von auswärts

Die einpaltige Zeile oder deren Raum . . . 15 „
 Bei Wiederholungen 10 „

Gratis-Beilage:

Illustrirtes „Sonntagsblatt“.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Saasenstein & Bogler, Rudolf Mosse** und **Dresd. Jähli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

* + Theodor Wirz.

IV.

Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Hilfe und geräuschlose Amtstätigkeit eines kantonalen und Gemeindevorstehers sich der öffentlichen Aufmerksamkeit entzieht und in weiteren Kreisen keine Beachtung findet, wenn nicht Vorkommnisse und Tatsachen dazwischen treten, welche das Interesse des Publikums wachzurufen vermögen. Die letzten dreißig Jahre bildeten in Obwalden keine Periode, welche durch politische Kämpfe und weittragende Ereignisse markiert wäre. Es ist vielleicht nicht das geringste Verdienst des Verewigten, daß er, soweit möglich, derartigen Erschütterungen auszuweichen und deren Wirkungen von unserm kleinen Lande ferne zu halten suchte, insoweit sich dies mit einer Wahrung der Grundsätze und Ueberzeugungen vertrug. Er huldigte der von ihm oft und mit Nachdruck betonten Ansicht, daß alle soliden und intelligenten Elemente gemeinsam und in friedlicher Arbeit sich für das Wohl des Volkes betätigen müssen und daß heftige Parteikämpfe sich für unser kleines Land geradezu als verhängnisvoll erweisen und gestalten würden. Dabei hob er dann allerdings jeweilen mit nicht weniger starker Betonung hervor, daß durch ein derartiges Vorgehen der Prinzipientreue und der Charakterfestigkeit kein Abbruch geschehen dürfe. Unseres Erachtens ist das still bescheidene Wirken eines pflichtgetreuen Landes- und Gemeindebeamten, welcher in wenig hervorragender Stellung und von der großen Welt unbeachtet seine Obliegenheiten erfüllt und am Wohle des Volkes arbeitet, nicht weniger mühevoll und sorgenreich, aber auch nicht weniger verdienstlich und anerkennungswert als eine politische Tätigkeit, welche die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich lenkt. Man wird es dem Verewigten nachrühmen dürfen, daß er über dem Großen das Kleine nicht vergessen und daß er die ihm durch das Vertrauen von Volk und Behörden übertragenen Beamten- und Aufgaben, auch wenn dieselben von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung waren, mit derselben gewissenhaften und oft geradezu peinlichen Pflichttreue ausfüllte wie jene andern ihm zugewiesenen Stellungen, welche seinen Namen auch über die Grenzen seines kleinen Heimatlandes hinaus bekannt gemacht haben.

Hätten nicht hin und wieder die Sturmfluten der eidgenössischen Politik ihren Wellenschlag auch in unser kleines Land hineingeworfen, so dürfte man den Zeitraum, welchen die amtliche Wirksamkeit unseres Verewigten auf kantonalem Boden umspannt, als eine ungemein ruhige und friedliche Periode bezeichnen. Immerhin mögen aus diesem selten gestörten Stilleben doch auch einige Vorkommnisse hervorgehoben werden. Gleichzeitig mit seinem Eintritt in die Regierung war Wirz auch Mitglied des Erziehungsrates geworden, dem er später siebenzehn Jahre lang als Präsident vorgestanden hat. Seither bildete die Fortentwicklung unseres höheren und niederen Schulwesens einen Zielpunkt seines Sinnes und Schaffens, den er nie aus seinem Auge entschwinden ließ. Das unter seiner tätigen Mitwirkung entstandene Schulgesetz von 1875 wurde von sachmännischer außerkantonalen Seite auf das Günstigste beurteilt. Zweckmäßige Anregungen im Schulwesen fanden an ihm stets einen unverdrossenen und rastlosen Förderer und Befürworter. Wo ist ein Fortschritt in unseren Schulen angestrebt und erzielt worden, den er nicht in Rede und Schrift nachdrucksam empfohlen hätte? Welche Freude gewährte ihm jeweilen das günstige Resultat unserer Rekrutenprüfungen. Die Schulstuden hat der Verewigte, nachdem er seine Studien vollendet hatte, allerdings nur noch selten betreten, aber dennoch hat er anregend und fördernd für das Schulwesen sich rastlos betätigt. Es war sein oft

ausgesprochener Grundsatz, wenn die Kantone ihre Selbstständigkeit bewahren und im bundesstaatlichen Organismus des Gesamtvaterlandes lebenskräftige Glieder sein wollen, so müssen sie etwas Tüchtiges leisten. Die wirksamste Verteidigung des föderalistischen Standpunktes bestand in seinen Augen darin, daß die Kantone die ihnen bei der stets fortschreitenden Centralisation noch belassenen Aufgaben in rühmlicher Weise lösen und allen billigen und gerechten Forderungen einer neuen Zeit gerecht werden. Das war in seinen Augen ein sehr wesentlicher Programmpunkt. Er erblickte das beste und wirksamste Mittel, um eine Einmischung des Bundes in das Volksschulwesen, von der er sich allerdings nichts Gutes versprach, ferne zu halten, darin, daß die Kantone selbst für Schulen sorgen, welche sich durchaus auf der Höhe der Zeit bewegen, dabei aber ihren christlichen Charakter treu bewahren. Nach diesem Gesichtspunkte richtete sich auch seine ganze Tätigkeit an der Spitze der obersten obwaldnerischen Erziehungsbehörde. Ungezählte Male ist er mit der ganzen Wärme seines Herzens und seines Wortes dafür eingetreten, daß man den bedürftigen und entfernt wohnenden Schulkindern einen unentgeltlichen, nahrhaften und schmackhaften Mittagstisch bereite.

Seinen Augapfel bildete unsere kantonale Lehranstalt. Wie oft hat er jeweilen an der Schlußfeier eines Studienjahres mit stets jugendlicher Begeisterung und Schwungkraft das Wort geführt und dabei auch seine kühnsten Redewendungen nicht gespart. Kaum ein Ereignis hat er mit lebhafterer und innigerer Freude begrüßt, als den Entschluß seines hochverdienten, väterlichen Freundes, des Hochwürdigsten Abten Augustin Grüniger, die Lehranstalt nach oben zu erweitern und auszugestalten und ihr die Krone aufzusetzen durch Einführung eines zweijährigen Lycealcurses. Als am 11. Mai 1890 der Grundstein zum Lyceumsgebäude gelegt und als dasselbe am 15. Okt. 1891, in seiner imponierenden Vollendung dastehend, eröffnet und eingeweiht wurde, da sind sicher nur ganz Wenige dabei gewesen, denen das Herz vor Freude ebenso mächtig geschlagen hätte wie dem nunmehr heimgegangenen Erziehungsratspräsidenten. Diesen Gefühlen hat er denn auch beide Male in einer Rede Ausdruck geliehen, die nachher dem Druck übergeben wurde und zweifellos zu denjenigen oratorischen Leistungen gehörte, bei denen er sich von den Flügeln seiner Beredsamkeit am weitesten tragen ließ. Wenn im Jahre 1892 an unserer kantonalen Lehranstalt die Maturitätsprüfungen eingeführt wurden und wenn seither Jahr um Jahr eine stattliche Zahl von Zöglingen mit einem Reifezeugnis des obwaldnerischen Erziehungsrates in der Tasche ihr Berufsstudium an inländischen und ausländischen Seminarien und Hochschulen beginnen, so wird es vielleicht in einigen Jahren vergessen, darum aber nicht minder wahr sein, daß es der ganzen Umsicht und Energie von Landammann Wirz bedurft hat, um für unsere kantonale Lehranstalt von Seiten der Organe des Bundes die Anerkennung der dort erfolgreich bestandenen Maturitätsprüfungen auszuwirken. Gewiß darf keiner, der diese Zeilen liest, sie etwa in dem Sinne deuten, daß nicht das Hauptverdienst dieses Erfolges der Weisheit des ferneren hohen Gönners unserer Lehranstalt und der opferwilligen Hingebung und hervorragenden Tüchtigkeit des an derselben wirkenden Lehrkörpers, unter der überaus klugen und kräftigen Leitung eines vorzüglichen Direktors zuzuschreiben wäre. Daß der Verewigte seit seinen Studienjahren bis an sein allerdings allzu frühes Grab ein warmer und treuer Freund des Benediktinerordens gewesen und geblieben ist, das hat er nicht nur beim Bundesjubiläum im April 1880, sondern vorher und nachher gar häufig betont und bewiesen und zwar zumal auch in jenem Schreiben, in welchem die Regierung von Obwalden das Stift Engelberg zu diesem Jubiläum beglückwünschte und welches in der so ungemein ansprechenden und pietätvollen Biographie abgedruckt ist, durch welche Hochw. Hr.

Prior P. Basilius Jellmann das Andenken des Hochwürdigsten Abten Anselm Williger verewigt hat. Es waren eigentlich die letzten sonnigen Lebenstage des Verewigten, die er im August und September vorigen Jahres im Kloster Engelberg zubrachte, und dorthin ging sein heißes Sehnen noch in seinen letzten leidenschaftlichen Wochen. Es ist bezeichnend und zutreffend, daß der oratorische „Schwanengesang“ des Verewigten, wenn man sich so ausdrücken darf, wie wir schon früher andeuteten, jenem freudigen Ereignis gegolten hat, daß ein obwaldnerischer Sohn des hl. Benediktus an einer schweizerischen katholischen Universität mit der höchsten akademischen Würde ausgezeichnet wurde. Wie man lebt, so stirbt man.

In denjenigen Jahren, in welchen der Verewigte nicht das Landammannamt bekleidete, besorgte er als Regierungsrat meistens das Departement des Vormundschafts- und Armenwesens. Aus seiner Feder sind eine Reihe sehr umfangreicher Armenberichte geflossen. Es sind dies eigentlich nicht bloß Armenberichte im engeren Sinne des Wortes, sondern es handelt sich dabei um umfangreiche Broschüren, welche die Verhältnisse unseres Landes vom moralischen, vom ökonomischen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus beleuchteten und nach allen Richtungen Belehrung und Anregung zu verbreiten suchten. Die Zahl derjenigen, die jeweilen diese Armenberichte von Anfang bis zu Ende gelesen und beherrzt haben, stand jedenfalls nicht im richtigen Verhältnis zu dem Aufwand an Zeit und Mühe, welche der Verfasser es sich kosten ließ. Gar manch' eine Stunde stiller Nacharbeit und mancher halbe Tag, den der Verewigte, sei es zu Hause oder sei es in Bern während den Sessionen der Bundesversammlung, seiner Erholung hätte widmen können, wurde durch die Abfassung dieser Armenberichte oder durch ähnliche Arbeiten in angestrengter Weise ausgefüllt. Der Vollständigkeit wegen wollen wir gleich hier beigefügen, daß der Verewigte 1872 um die Abfassung des gerichtlichen und 1880 und 1884 um diejenige des regierungsrätlichen oder administrativen Verwaltungsberichtes sich sehr angelegentlich bemüht hat.

Das durch eine kantonsrätliche Verordnung vom 29. Mai 1889 eingeführte und schon wiederholt mit Erfolg in Tätigkeit getretene Institut einer Armeninspektion ist auf die Anregung und nachdrückliche Befürwortung von Theodor Wirz zurückzuführen. Mit welchem Eifer hat er die Idee der Gründung einer kantonalen Krankenheilanstalt aufgegriffen. Mit einer eigentlichen Begeisterung ist er dem diesfälligen Landsgemeindebeschlusse vom 27. April 1897 und der Vollziehungsverordnung vom 9. April 1898 zu Gevatter gestanden. Seine ausgebreitete politische, parlamentarische und publizistische Tätigkeit hinderte ihn nicht, die Armenverwaltung der Gemeinde Sarnen mit all' dem unendlich vielen kleinen Detail in gewissenhaftester Pünktlichkeit zu besorgen.

Schon an der außerordentlichen Landsgemeinde vom 13. Oktober 1878 und seither bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ist er für die Gewässerkorrekturen eingetreten, und zwar hat er es stets mit jenem Feuer getan, das sich jeweilen seiner bemächtigte, wenn er für eine Sache eingenommen war. Da wir hier von der Abwendung drohenden Schadens reden, so mag auch nicht unerwähnt bleiben, daß er sich nicht weniger tätig bemühte, hereingebrochenem Unglück zu lindern und demselben für die Zukunft vorzubeugen. Als am 22. Juli 1887 die Gemeinde Lungern durch die Verheerungen des Eysbaches in einer Weise heimgesucht worden war, die den Charakter einer schweren Katastrophe annahm, da hatte der Verewigte weder Ruhe noch Raft, bis er die öffentliche Wohltätigkeit im ganzen Schweizerlande und sogar über dessen Grenzen hinaus wachgerufen hatte. Es ist allerdings bei weitem nicht ausschließlich das Werk des Verewigten, aber es ist doch wesentlich seinem Einflusse und seinen Bemühungen zuzuschreiben, wenn damals das Re-